



Schulzentrum Deuz: Stadt muss Konzeption nachbessern

Fast 50 000 Quadratmeter umfasst der Bauplan „Vor dem Nauholzer Weg“ in Deuz. Das Gebiet soll im Zuge der großen Veränderungen in der Schullandschaft neu beplant werden. Seit gestern Abend aber steht fest, dass die Verwaltung mit Blick auf ihre erste Konzeption nachbessern muss. Mitglieder des Stadtentwicklungsausschusses kritisierten einige Vorhaben (Aufgabe der Ausgleichsfläche, Abriss des Hauptschulgebäudes) und brachten ihrerseits neue Vorschläge ein. Diese

sollen nun in eine neue Verwaltungsvorlage eingearbeitet und wieder vorgelegt werden. Zudem soll im Vorfeld der nächsten Sitzung eine Ortsbesichtigung stattfinden. Die Konzeption sah folgendermaßen aus: In der ehemaligen Förderschule (2) richtet die Arbeiterwohlfahrt (AWO) ein Aus- und Weiterbildungszentrum ein (die SZ berichtete). Das nördlich gelegene Grundstück (1) gilt als potenzielle Erweiterungsfläche für die AWO – darüber aber wird neu zu diskutieren sein. Die auslau-

fende Hauptschule (6) sollte ursprünglich abgerissen, der Rundbau der Hauptschule (4 unten) von der Grundschule mitgenutzt werden. Wohnbebauung will die Stadt auf dem südlich des Förderschulgebäudes liegenden Areal (3) ermöglichen, seniorenrechtliche, barrierefreie Wohnungen sollen südlich der Hauptschule (7) entstehen. Das Areal der Grundschule soll um den Bereich Schulgarten (5) erweitert und der Kinderspielplatz an der Pestalozzistraße (8) hierhin verlegt werden.

Grafik: Stadt

„Von Nächstenliebe keine Spur“

NEUNKIRCHEN

Vortrag: „Welt und Glaube – das Denken des radikalen Islam“

„Glaubens- und Gewissensfreiheit ist die Mutter aller Freiheiten – davon sind die Islamisten Jahrhunderte entfernt!“

ihm ■ Auf dem Tisch neben dem Mikrophon lag ein Koran, daneben das Buch von Michel Houellebecq „Soumission“ (Unterwerfung) und die aktuelle Ausgabe des Satiremagazins Charlie Hebdo. Jürgen Liminski, Publizist und Islamkenner, nahm auf alle drei Druckwerke Bezug, fokussieren sie doch die Dramatik einer Glaubenseinwanderung, die in einen Glaubenskrieg zu münden scheint. Darüber sprach Liminski gestern Abend beim Neujahrsempfang des Arbeitskreises Burbacher Unternehmer und des Wirtschaftsforums Freier Grund im Neunkirchener Otto-Reiffenrath-Haus.

Die Zuhörer bekamen eine – wenig beruhigende – Antwort auf die Frage „Wie demokratiefähig ist der Islam?“ Vom Grundsatz her sei der Islam, wie er im Krisenbogen zwischen Gibraltar und Hindu-Kusch gelebt werde, nicht demokratisch, sagte Liminski. Denn die Grundbedingung der Demokratie, dass alle Menschen gleiche Rechte haben, werde dort rundweg negiert. Die Menschen würden vielmehr eingeteilt in unterschiedlich mit Rechten ausgestattete Gruppen. Ganz oben in der Hierarchie stünden die freien muslimischen Männer, ganz unten die nichtmuslimischen Frauen.

Auf eine Zitatenschlacht wollte sich der Referent nicht einlassen. Es gebe „Sudel- und Jubelsuren“ im Koran, darauf könne man sich nicht ausschließlich beziehen. An vielen Koranstellen würden die „Ungläubigen“ (das sind die Nichtmuslime, die Red.) mit schlimmen Strafen bedroht. „Von Nächstenliebe keine Spur!“ Allahs Barmherzigkeit gelte nur gegenüber Muslimen.

Das große Dilemma des Islam nach Ansicht von Jürgen Liminski ist seine Ambivalenz. Die radikalen und die gemäßigten Ausprägungen existierten nebeneinander,

weil es keine verbindliche Interpretation des Koran gebe.

Eine Glaubensautorität wie den Papst könne der Islam nicht, Kalifen, Imame oder Könige legten ihn nach Gusto aus. Und hätten dabei stets den Anspruch, nicht nur die Glaubenswelt, sondern auch das staatliche Zusammenleben mit den Gesetzen des Islam zu regeln. Solange es nicht gelinge, eine historisierende, in die Zeit seiner Entstehung einordnende Interpretation des Koran für die Muslime akzeptabel zu machen, werde das Wörtlichnehmen der Schrift stets zur Radikalisierung führen.

„Zwischen Casablanca und Taschkent leben mehr als eine halbe Milliarde Menschen, die im Koran nicht nur die Bibel, sondern auch das bürgerliche Gesetzbuch sehen. Der Islam ist Glaube und Staat zugleich.“ Ein solcher Staat könne nicht demokratisch sein, weil man den Gleichheitsgrundsatz für alle Menschen im Islam nicht akzeptiere. Von den 57 Ländern der Islamischen Liga sei kein einziges demokratisch – vielleicht inzwischen mit Ausnahme von Tunesien.

Dass nicht alle Muslime, die in Deutschland leben, Anhänger der Scharia sind, unterstrich Liminski. Gerade die Zuwanderer fühlten sich der Religion häufig nicht besonders verbunden. „Mit diesen säkularisierten Einwanderern ist demokratischer Staat zu machen“, gab sich der Referent in diesem Punkt hoffnungsvoll. Dass es in anderen Ländern Europas schon ausgeprägte Parallelgesellschaften gebe, verschwie er nicht. In einigen Stadtteilen in Großbritannien gelte bereits die Scharia. Und wenn in deutschen Krippen oder Schulen Kreuze von der Wand genommen würden, weil sich Muslime davon gestört fühlten, weiche die demokratische Gesellschaft vor dem Islam zurück.

Die Zahl der gewaltbereiten Muslime wachse, stellte der Referent fest. Eine ältere Umfrage habe 8 bis 9 Prozent der Muslime als gewaltbereit identifiziert. Das seien rund 80 Millionen Menschen: „Damit können Sie die Welt schon in Brand stecken.“

Die Ursache für Demokratiefeindlichkeit und Gewaltbereitschaft sieht Jürgen Liminski zumindest teilweise in der Ab-



Optimistisch klang nicht, was Publizist Jürgen Liminski über den Islam zu sagen hatte. Foto: ihm

schaffung des Schul- und Bildungssystems im Zuge der Entkolonialisierung. Die westlichen Staaten hätten in den islamischen Ländern ein Vakuum hinterlassen: „Viele Kinder gingen fortan nur noch in die Koranschulen.“ Für die rasant wachsende Bevölkerung habe man die Bildungsinfrastruktur einfach nicht schaffen können.

Die modernen Medien, allen voran das Internet, das wohl auch zur Radikalisierung vieler junger Muslime beigetragen hat, biete andererseits auch Chancen. Bildung und die Idee der Freiheit könne über die Medien in jeden Winkel der Welt transportiert werden. Der Islam könne keine Aufklärung, keinen Wertpluralismus, das Internet vermittele aber die ganze Breite der Information.

Was hat der Westen, was hat Europa vom Islam noch zu erwarten? Jürgen Liminski schonte seine Zuhörer nicht. Auf der Liste von Zielen für Terroranschläge stünden der Eiffelturm in Paris, Big Ben in London und der Kölner Dom. Die Länder, in denen Anschläge geplant würden, seien USA, Frankreich, Großbritannien, Deutschland und Russland. Die dramatischste Vorstellung: Ziel der Islamisten sei, die Atombombe in die Hand zu bekommen.

Die Empfehlung, die der Referent zum Schluss den Zuhörern aus der Südsiegerländer Wirtschaft gab, war eindeutig: mit gemäßigten Muslimen zusammenzuarbeiten, um die radikalisierten Glaubensanhänger zu isolieren. Man müsse die Idee der Freiheit verteidigen, denn ohne Freiheit könne es keinen gerechten Frieden auf der Welt geben.

Nicht mehr rechtssicher

Windkraft: Neue Kriterien erfordern neuen Aufstellungsbeschluss

wette Netphen. Das Thema Windkraft beschäftigt die Kommunen bereits seit vielen Jahren – und wird das wohl auch noch eine ganze Weile tun. Obwohl sie derzeit in ihrem Flächennutzungsplan zwei Vorranggebiete für Windenergienutzung in Salchendorf darstellt, hat sich die Stadt Netphen gestern erneut mit dem Thema Windkraft beschäftigen müssen. Hintergrund ist die Tatsache, dass einige Entscheidungen, die vor langer Zeit getroffen wurden, heute nicht mehr rechtssicher und somit anfechtbar sind.

Landespolitische Entwicklungen und gerichtliche Entscheidungen hätten die Kriterien zur Errichtung von Windkraftanlagen verändert, heißt es in der Vorlage an den Stadtentwicklungsausschuss. Beide Flächen in Salchendorf erfüllten nicht mehr die Anforderungen, die an sie aufgrund des aktuellen Kriterienkataloges gestellt würden. Ergo sei es wichtig und richtig, einen „wirksamen und hinreichend bestimmten Aufstellungsbeschluss zum sachlichen Teilflächennutzungsplan ‚Windenergienutzung‘“ zu fassen. Ansonsten drohe eine Verspargelung der Landschaft, weil man beim Bau der Anlagen nicht mehr das Heft des Handelns in der Hand halte.

Und weil das ganze Thema freilich im Interesse der Haubergsgenossen sein dürfte, begann unmittelbar vor der Diskussion und der Abstimmung zum Thema Windkraft das große Stühlerücken im Sitzungssaal. Befangene durften weder mitdiskutieren noch abstimmen. Die Entscheidung war am Ende aber auch ohne sie recht deutlich: Mit 10 zu 6 Stimmen sprach das Gremium dem

Stadtrat die Empfehlung aus, die Maßnahmen zur Einleitung des Aufstellungsbeschlusses in die Wege zu leiten. Die Netphener stehen damit wieder am Anfang ihrer Planung – und diese werden wohl auch erst in mehr als zwei Jahren abgeschlossen sein. Allerdings wurde zuvor kontrovers diskutiert.

Während Bernhard Jüngst (CDU) mit der Bezirksregierung Arnsberg haderte, die den Städten mit ihrem Regionalplan Knebel verpasst habe, wollte Helga Rock (Grüne) beispielsweise wissen, ob mit der Entscheidung für den Aufstellungsbeschluss tatsächlich eine Verspargelung ausgeschlossen werden könne. Erwin Rahrbach von der Verwaltung konnte das zwar nicht bejahen, sprach aber von einem minimalen Risiko. Denn: Im Außenbereich könnten lediglich Windkraftanlagen für den Eigenbedarf errichtet werden. Und das sei in Netphen wohl eher unwahrscheinlich.

Auch Manfred Heinz (SPD) kritisierte die Bezirksregierung, die die Kommunen besser alleine hätte arbeiten lassen anstatt ihnen einen Regionalplan über die Planungen zu legen. Corie Sting (CDU) wiederum ärgerte sich über etwas ganz anderes: Sie wisse, dass eine Kommune nur 0,6 Prozent ihrer Fläche als Vorrangzone ausweisen müsse. Das bedeute für Netphen 40 Hektar. Warum also weise man in Salchendorf die neunfache Fläche aus? Die Antwort lieferte Erwin Rahrbach: In Salchendorf gebe es viele Täler und Einschnitte, die gar nicht bebaubar seien. „Wir könnten Flächen rausnehmen, dann hätten wir aber einen Streuselkuchen.“ Und das sei auch nicht Sinn der Sache.

Kleinerem Übel zugestimmt

Grünes Licht aus Netphen für die Bewerbung als Leader-Region

wette Netphen. Erst gab es Kritik am bürokratischen Aufwand, dann einen wenig erfreulichen Ausflug in die Europapolitik. Am Ende stimmten die Mitglieder des Stadtentwicklungsausschusses dann doch geschlossen dafür, die lokale Entwicklungsstrategie bei der Bewerbung als Leader-Region „4plus Quartett mit Weitblick“ mitzutragen und alles daran zu setzen, die Finanzierung sicherzustellen. Zwei Mitglieder enthielten sich ihrer Stimme.

Konkret geht es um maximal 35 000 Euro in diesem und jeweils 50 000 Euro in den Folgejahren. Geld, das anteilig bezahlt werden muss, um beispielsweise neues Personal im Regionalmanagement beschäftigen oder mögliche Leader-Projekte mitfinanzieren zu können. Dass

eine Kommune allerdings in Vorleistung treten muss, um an die großen Förderpötte zu kommen, begeisterte gestern Abend nicht jeden.

Paul Legge (CDU) zum Beispiel ärgerte sich darüber, dass Wettbewerbe ausgeschrieben werden und das Geld nicht von Anfang an bei den Kommunen bleibt, die es dann nach Belieben einsetzen könnten. „Wenn du nichts machst, kriegst du auch nichts. Und wenn du was machen willst, musst du erst Geld in die Hand nehmen“, so Legge, der wohl allen Anwesenden aus der Seele sprach: „Das kleinere Übel ist es, dieser Geschichte zuzustimmen.“ Das tat das Gremium. Wohl auch, weil einer möglichen Leader-Region „4plus Quartett mit Weitblick“ bis zu 3 Mill. Euro Fördergelder winken.

Vom Rezzess und dem Schaf

Nutzungsregelung für die Weide wurde doch noch nicht geändert

wette Netphen. Die Hauptakteure, der Spielort und die wichtigsten Utensilien in diesem Stück sind schnell beim Namen genannt: Rinder, noch mehr Schafe, eine Weide in Herzhausen – und ein Stück Papier aus dem Jahr 1917. Mittendrin: Die Stadt Netphen, die irgendwie ungewollt in die Hauptrolle geschlüpft ist.

Es geht um ein Flurstück in besagter Ortschaft, das seit jeher als Viehweide genutzt wird. Derzeitige Nutzer sind Landwirte aus dem Bereich Netphen und der näheren Umgebung. Aus Herzhausen selbst wird zurzeit kein Vieh aufgetrieben.

So aber will es ein Rezzess aus dem Jahr 1917, mit dem die Fläche der damaligen Gemeinde Herzhausen zugewiesen wurde. Die Fläche sollte zum Gemeindegliedervermögen gehören, gleichzeitig wurde die Gemeinde Herzhausen dazu verpflichtet, auf dieser Fläche einen Weidekamp auf ihre Kosten anzulegen und dauerhaft zu unterhalten. Mittlerweile gehört das Grundstück wohl der Stadt

Netphen, die regelmäßig auch eine Weidepacht erhebt. Weil aber dummerweise kein Rind oder Schaf aus Herzhausen auf der Weide in bester Lage mit Blick auf Herzhausen gras, sondern eben nur solche von außerhalb, wird das Grundstück derzeit auch nicht satzungsgemäß genutzt. Das sollte sich gestern Abend ändern, als die Verwaltung den Stadtentwicklungsausschuss über die Änderung der Nutzungsregelung für die Viehweide diskutieren lassen wollte. In der Folge sollte der Rezzess so abgeändert werden, dass künftig auch anderen Viehhalter die Benutzung der Weide gegen Zahlung der Weidepacht gestattet werden darf.

Weil das Gremium in der Problematik aber ein vielschichtiges Thema erkannte und sich darüber hinaus nicht so ganz sicher war, wem denn das Grundstück überhaupt gehört, soll nun zunächst einmal der rechtliche Hintergrund geprüft werden. Erst dann wird die Frage geklärt, ob sich Rind und Schaf legal oder unerlaubter Weise in Herzhausen aufhalten.



Die Weide oberhalb Herzhausens wartet schon wieder auf Schaf und Rind. Foto: ihm

Zur Person: Jürgen Liminski

Der Journalist Jürgen Liminski (64) gilt als Kenner des Islam, er hat die islamische Welt auf vielen Reisen studiert. Liminski war Ressortleiter Außenpolitik bei der Wochenzeitung Rheinischer Merkur (vier Jahre) und bei der Tageszeitung Die Welt (acht Jahre). Derzeit ist er beim Deutschlandfunk als Moderator

und politischer Journalist tätig. Auch Familienpolitik ist ein zentrales Thema für Liminski, der als Geschäftsführer des Instituts Demografie-Allgemeinwohl-Familie (www.i-daf.org) fungiert. Das Ehepaar Liminski hat zehn Kinder im Alter von 40 bis 21 Jahren und zehn Enkelkinder.

AUS DER UNI

Öffentliche Veranstaltungen

Donnerstag, 5. Februar: 12.15 – 17 Uhr: PB-A 119, Paul-Bonatz-Campus, Baubetriebsseminar: Themenschwerpunkt Nachträge. Prof. Dr.-Ing. Reinhold Rauh. Themenschwerpunkte sind u. a. „Ansatz des Minderwertes bei mangelhaften Bauleistungen“ sowie „Haftungskonstellationen bei der Realisierung von Bauprojekten“.

20 Uhr, Kulturhaus Lütz: Keine Inklusion ohne Organisation – Beauftragte, Beiräte, Selbsthilfegruppen ... Dt. Horst Bach, Seniorenbeirat Stadt Siegen, Professorin Dr. Ulrike Buchmann, Uni Siegen.

20 Uhr, Pfarrheim St. Joseph, Weidenauer Str. 23, KHG Siegen, Vortrag: Christentum – Was ist das eigentlich? Reflexionen in säkularer naturwissenschaftlich geprägter Welt. Univ. Prof. Dr. med. Dr. theol. Mag. pharm. Matthias Beck. Reflexionen in säkularer naturwissenschaftlich geprägter Welt Europa wird immer mehr zu einem Missionsland. Das Christentum verdunstet. Säkulare Bewegung, Menschen ohne Bekenntnis, eine naturwissenschaftlich und wirtschaftlich geprägte Gesellschaft, Mitbürger anderer Religionen. Wie soll sich ein Christ hier positionieren? Und was ist überhaupt das Christentum? Im Vortrag wird ein Zugang zum Christentum gewählt, der im Dialog mit den Naturwissenschaften, der Medizin und Psychologie einen Weg aufzeigt zur Lebensentfaltung, Weltgestaltung und einem Leben in Fülle.

Freitag, 6. Februar: 9 – 16.45 Uhr, PB-I 001, Paul-Bonatz Campus, Tagung: Häuser wiederholt. Serie als Lust und Last. Im Ausgang von Konrad Wachsmanns wegweisender Schrift „Wendepunkt im Bauen“ (1959) beleuchten die Beiträge des Mastersymposiums „Lust und Last“ des seriellen Bauens. Besondere Berücksichtigung kommt den nationalen und fachspezifisch unterschiedlichen Zugangsweisen, Gegenständen und Sichtweisen auf das serielle Bauen zu. Der Rahmen reicht von geisteswissenschaftlichen, ästhetischen und sozialen bis hin zu technischen und konstruktiven Aspekten.

20 Uhr, Nikolaikirche Siegen, Jubiläumskonzert: 20 Jahre Studio für neue Musik. Martin Herchenröder sowie Kantorei Siegen.

HANDEL & GEWERBE

Hilfe für Flüchtlinge

sz **Burbach.** Viele ehrenamtliche Helfer bringen sich mittlerweile in vielfältigen Bereichen in der Notunterkunft für Asylbewerber in Burbach ein. Doch ganz ohne Geld ist auch die ehrenamtliche Arbeit schwierig. Deshalb hat die Schwann-Apotheke ebenfalls Einsatz gezeigt und beim Burbacher Weihnachtsmarkt Getränke gegen eine freiwillige Spende angeboten. Erfreulicherweise zeigten sich die Burbacher großzügig, so dass nun ein Betrag von über 400 Euro zur Unterstützung der Kinderbetreuung an die sogenannte Ehrenamtlichengruppe der kath. Kirchengemeinde übergeben konnte. Damit können nun Bastel- und Spielmaterialien zur Verfügung gestellt werden.

Beteiligung möglich

sz **Siegen.** Die 11. Messe „Hund & Heimtier“ findet am am 14. und 15. März in der Siegerlandhalle statt. Interessierte Firmen, Dienstleister und Anbieter aus dem Umfeld „Haustier“ haben noch die Möglichkeit, sich zu beteiligen. Nähere Informationen sind bei Projektleiterin Annelie Manche (Messe Siegen/JoKo GmbH) erhältlich.

KURS

Das Berufsbildungszentrum (bbz) der Industrie- und Handelskammer (IHK) Siegen bietet ab Ende Februar eine modulare **Fortbildung zum betrieblichen Eingliederungsmanagement (BEM)** an. Neben einer Einführungsveranstaltung gibt es Seminare zur Leistungswandlung von Beschäftigten und der dazugehörigen Arbeitsgestaltung, zu Leistungen der Sozialversicherungsträger sowie strukturierte Ablaufpläne zum Verfahren. Die Module können unabhängig voneinander besucht werden. Teilnehmer, die alle Module belegen, können ein Zusatzzertifikat als „BEM-Beauftragter/BEM-Koordinator“ erwerben. Erstes Grundlagenwissen zum betrieblichen Eingliederungsmanagement erhalten Interessierte bei einer Informationsveranstaltung am Montag, 23. Februar.

Armin Schneider, Burbach, Haigerweg 34



Geradezu mystisch wirkt dieses Wechselspiel aus Licht und dunklen Wolken auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz. Die alte Grenzeiche im Bereich Alchen hat SZ-Leser Herbert Bäumer gesehen und festgehalten.

LESERBRIEFE AN DIE SIEGENER ZEITUNG

Freiheit in Frieden

Zu dem Artikel „Von Nächstenliebe keine Spur“ (Siegener Zeitung vom 27. Januar):

Schade, dass der Vortrag von Jürgen Liminski nur vor dem Arbeitskreis Burbacher Unternehmer und dem Wirtschaftsforum Freier Grund stattfand. Er hätte ein größeres Publikum verdient gehabt.

Aber auch so ist der Bericht eine kritische, informative und faire Auseinandersetzung mit dem Islam und seinen verschiedenen Interpretationen und zeigt die Gefahren auf, die eine radikalisierte Religionsgemeinschaft durchaus in der Lage ist zu verbreiten. Aber nicht nur der Islam, wenn er Glaube und Staat zugleich ist, ist eine Gefahr, sondern diese Äußerung gilt für alle Glaubensrichtungen, wenn sie zur Staatsräson werden.

Die Vermeidung von Parallelgesellschaften muss das Ziel aller demokratischen Staaten sein. Einem Zurückschrecken vor solchen Interessen oder gar die Tolerierung von damit verbundenem undemokratischen, gewaltverherrlichenden Handeln muss von Staats wegen sofort und unmissverständlich Einhalt geboten werden. Die Idee der Freiheit des Denkens muss zwar für alle Menschen möglich sein und bleiben, aber nur auf der Basis der Menschenrechte und einer demokratischen Verfassung, die frei ist von dem Dogma einer religiösen Richtung.

Etwas befremdend finde ich allerdings die Äußerung und den Generalverdacht, dass im Islam keine Spur der Nächstenliebe zu finden sei. Dies stimmt sicherlich nur für solche Richtungen, die sich in unhistorischer Weise auf eine Interpretation des Islams berufen.

Auch in der christlichen Welt gibt es ähnliche Meinungsvertreter. Die immer noch ungelösten Glaubensfragen in Nordirland mögen hier als ein Beispiel herhalten, die sicher nicht die Dimension der Auseinandersetzungen innerhalb des Islams und dessen Verbreitung in Europa haben.

Zu hinterfragen ist auch, inwieweit in den Bildungseinrichtungen der traditionellen Religionsunterricht nicht durch einen Ethikunterricht ersetzt wird, in dem die Schüler für alle bestehenden Religionsgemeinschaften sensibilisiert und aufgeklärt werden.

Der Weg, den Nordrhein-Westfalen mit der Einführung von Islamunterricht geht, scheint mir wenig sinnvoll in einer Welt, die aufgrund der stattfindenden Globalisierung immer mehr zum Dorf wird, in dem das bunte Zusammenleben von Kulturen unumgänglich ist. Die Vermittlung der damit verbundenen religiösen Werte, wenn sie nicht mit den jeweiligen Gesetzen kollidieren, sollte Aufgabe der jeweiligen Religionsgemeinschaft sein.

Aufgabe der Bildung soll und muss es bleiben, unsere Freiheit in Frieden zu verteidigen. Den Kampf um den alleinigen und besten Gott sollte jeder in seinem Inneren austragen.

Wut im Bauch

Zur geplanten Demo vor dem Gerichtsgebäude zum sogenannten „Krähen-Urteil“ bzw. zum Bericht „Gesuchter Rumäne abgetaucht“ (SZ vom 27. Januar):

Mit Befremden und Wut im Bauch habe ich den Artikel zu Ende gelesen. Man muss sich ja mittlerweile hier im Siegerland die Frage stellen: Ja, welche Figuren urteilen denn in der „Provinz voll Leben“ nach Recht und Gesetz! Nehmen denn all die anderen Richter dies alles wortlos hin, oder haben sie einen Maulkorb verpasst bekommen und dürfen sie sich nicht zu Wort melden?

Selbst wenn ein Richter kein Angestellter ist, sondern eine gewisse Sonderstellung einnimmt, kann es doch nicht sein, dass diese Berufsgruppe „Narrenfreiheit“ hat und über dem Gesetz steht und nach gutdünken entscheidet. Unverständlich ist für mich auch, dass die Gerichtspräsidentin diese Vorgänge stillschweigend über sich ergehen lässt und nicht die Courage hat, sich in der Öffentlichkeit zu diesen schier ungläublichen Vorgängen äußert.

Ebenfalls kann ich nicht verstehen, dass der Landrat des Kreises Siegen-Wittgenstein als Chef der Kreispolizeibehörde sich nicht zu Wort meldet und seine Polizisten als „Deppen“ da stehen lässt. Hoffentlich hat er es zu mindestens intern „krachen“ lassen und ist im Gerichtsgebäude vorstellig geworden.

Siegen heißt gewinnen, doch mit diesem leidigen Thema hat Siegen auf der ganzen Linie verloren. Ich hoffe nur, dass wenigstens die Leserschaft der SZ „am Ball“ bleibt und sich nicht mundtot machen lässt und weiter Leserbriefe schreibt und sehr zahlreich an der Demo am Freitag, 13. Februar, um 15 Uhr vor dem Landgericht teilnimmt. Auch wir im Siegerland brauchen eine gerechte Justiz für die der Grundsatz gilt: „Vor dem Gesetz sind alle gleich“.

Heinz Limper, Eiserfeld, Nachtigallweg 42

Falscher Weg

Zum Thema Löhrtorbad in Siegen:

Mal wieder muss ein öffentliches Gebäude der Weiterbildung aufgrund von nicht vorhandenen finanziellen Mitteln dran glauben. Obwohl an der Bildung und Entwicklung aller Schüler durch das Einführen von „G 8“ bereits kräftig gespart wird, muss auch diesmal eine wichtige Bildungsinstanz anderen Projekten weichen.

Das Löhrtorbad wird von dem Gymnasium am Löhrtor benutzt, die DLRG bildet dort Rettungsschwimmer aus und bringt jede Woche unzähligen Kindern Schwimmen bei. Sowohl Altenheime, die AWO, umliegende Schulen und natürlich auch Privatpersonen nutzen dieses Schwimmbad für verschiedenste Anliegen. Schwimmen ist nicht einfach nur ein tolles Gefühl und eine Möglichkeit, Abstand zum Alltagsstress zu bekommen, es ist eine Lebensversicherung. Jährlich ertrinken über 400 Menschen in Deutschland. Ist ein Menschenleben heute wirklich so wenig wert, dass an Bildung und Entwicklung zuerst gespart werden muss?

Lukas Franzen, Freudenberg, Auf der Wiese 3

Naturzerstörung

Zum Thema Gewerbegebiet Martinshardt II in Siegen:

Herzlichen Glückwunsch, kann man da nur sagen. Die Verantwortlichen bei der Stadt geben sich alle Mühe, um Siegen optisch immer mehr abzuwerten. Man schaue sich nur die beiden jetzigen Gewerbegebiete im Leimbachtal an. Dort wurden riesige Eingriffe in die Landschaft getätigt. Mit dem Effekt, nahezu eine Mondlandschaft zu kreieren. Der sehr schleppende Zuzug von Unternehmen lässt den Außenstehenden automatisch an der Notwendigkeit weiterer Gewerbeflächen zweifeln. Die Zweifel beziehen sich hierbei noch nicht einmal auf die grundsätzliche Notwendigkeit, sondern im Speziellen auf die bei der Martinshardt II nötigen Eingriffe, um überhaupt bebaubare Flächen bereitstellen zu können. Hier müssen zunächst hunderte Bäume gerodet und anschließend müssen vermutlich tausende von Kubikmetern an Erde bewegt werden, bevor hier ein Fundament gebaut werden kann.

Dies erscheint dem geneigten Spaziergänger doch sehr fragwürdig. Bereits jetzt ist ein Gang durch das Gewerbegebiet Leimbachtal sehr aufschlussreich. Vielleicht sollte Herr Mues als Befürworter dieses Irrsinns dort mal spazieren gehen, dann könnte er direkt einige Mülltüten mit dem dort liegenden Unrat füllen. Die letzte Bastion, die unsere Stadt noch zu bieten hat, die wunderschöne Natur, soll wohl auch noch zerstört werden.

Volker Söhnge, Siegen, Umlandstraße 14.

Ohne Profil und Kante

Zum Bericht „Von Nächstenliebe keine Spur“ (SZ vom 27. Januar):

Ein Sachkundiger! Endlich mit Jürgen Liminski (es gibt, dem Himmel sei Dank, noch mehr Personen seines Schlages) ein jahrzehntelanger Sachkenner in Sachen: Islam, über den einmal berichtet wird. Dem Inhalt in der SZ zum Vortrag von Herrn Liminski ist in der Kürze nichts hinzuzufügen, nur ein Danke.

Ich gehöre nicht zu Pegida, aber es muss doch den stromlinienförmig angepassten Politikergehirnen, insbesondere aus der linken und multi-grünen Ecke, ein Schreckgespenst erschienen sein: „Manomann, da zeigt mal einer die Islam-Realität auf, und wie antworten wir dem? Wie immer: Medial niedermachen.“ Und die Vorzeige-Muslime aus den täglichen Fernsehsendungen, die uns den „friedfertigen und demokratischen Islam“ verkaufen wollen, könnten nur eines hoffen: schnell wieder vergessen und weiter mit der alten Propaganda.

Wer noch einen harten Absturz in Sachen Integration von Muslimen erleben möchte, dem sei das Buch eines weiteren Sachkenners empfohlen: Heinz Buschkowsky: Die andere Gesellschaft. Schade, dass Einheits-Politiker ohne Profil und Kante keine Bücher lesen und bei den sachkundigen Vorträgen Terminprobleme haben. Schade, wirklich schade für Deutschland.

Achim Heinz, Seelbach, Edelweißweg 4a

RADARKONTROLLEN

Dienstag, 3. Februar

- **Bad Berleburg:** Limburgstraße.
- **Bad Laasphe:** Oberndorf.
- **Erndtebrück:** Womelsdorf.
- **Freudenberg:** Oberholzklau.
- **VG Kirchen:** Kirchen (Ortsteile).
- **Olpe:** B 54 (Umspannwerk Altenkleusheim), Westfälische Straße.
- **Siegen:** Achenbacher Straße, L 562, Hüttenstraße, Schultestraße, L 562.

Darüber hinaus muss in der gesamten Region mit weiteren Kontrollen gerechnet werden. Eine Übersicht finden Sie auch im Internet unter www.siegener-zeitung.de/blitzer.

LOKAL-KALENDER

Kreis Siegen-Wittgenstein

Zeitzeugin eines Jahrhunderts – Deutscher Frauenring Siegen. Helene Wildenberg berichtet aus der Geschichte Siegens und des Frauenrings. 15 Uhr, Siegen, Haus der Siegerländer Wirtschaft (kleiner Saal).

„**English-Afternoon**“ – AWO-Ortsverein Eiserfeld. 15 bis 17 Uhr, Eiserfeld, Lindenstraße 31.

Vortrag: „Wende gut – alles gut! Anmerkungen zum Paradigmenwechsel des Saulus zum Paulus“ – Ev. Studierendengemeinde Siegen („Dienstalk“). Referent ist der Neutestamentler Prof. Dr. Bernd Kollmann (Uni Siegen). 18 Uhr, Weidenau, ESG, Hölderlinstr. 50.

Dokumentarfilm: „Das Geheimnis der Bäume“ – BUND. 19 Uhr, Siegen, Siegerlandhalle (Siegerlandzimmer).

Imkertreff – Imkerverein Burbach. 19.30 Uhr, Burbach, „Alte Vogtei“.

Informationsvortrag und Schulführung für die neuen Klassen 5 – Freie christliche Schule. 19.30 Uhr, Kaan-Marienborn, Augärtenstraße 15.

Offener theologischer Gesprächskreis „Theophil“ zum Thema: „Bibel und Bild – Bilder verboten?“ – Ev. Nikolai-Kirchengemeinde. 19.30 Uhr, Siegen, Gemeindehaus Altstadt.

Offenes Bibelgespräch: „Die Bibel und andere Religionen – Ausgrenzung oder Versöhnung?“ – Christus-Kirchengemeinde. 19.30 Uhr, Siegen, Gemeindehaus Emmaus, Ypernstraße 145.

Eröffnung der Ausstellung „Glaube auf dem Land“ – Stadtmuseum Hilchenbach. Mit Annette Czarski-Nüs. 19.30 Uhr, Hilchenbach, Wilhelmstraße.

Vortrag: „Mach endlich deine Hausaufgaben“ – Pädagoginnen Christa Zöller und Jutta Schöler. 19.30 Uhr, Siegen, Krönchen-Center, Markt 25.

NOTRUF

Telefon 110 (Polizei)

Telefon 112 (Feuerwehr / Rettungsdienst)

KINDERNOTDIENST

Telefon (0 18 05) 50 44 100 in der DRK-Kinderklinik Siegen

Telefon (0 18 05) 11 20 57

DRK-Klinikum Westerwald, Krankenhaus Kirchen (Samstag 8 Uhr bis Montag 7 Uhr, Mittwoch 13 Uhr bis Donnerstag 7 Uhr, an Feiertagen vom Abend vor dem Feiertag 20 Uhr bis zum Tag nach dem Feiertag 7 Uhr).

KINDER/JUGEND

Telefon (08 00) 1 11 03 33

TELEFONSELSORGE

Telefon (08 00) 1 11 01 11

ARZT-NOTDIENST

Telefon 116 117

(Montag, Dienstag und Donnerstag 18 bis 8 Uhr am Folgetag, Mittwoch und Freitag 13 bis 8 Uhr am Folgetag, Samstag, Sonntag und Feiertag 8 bis 8 Uhr am Folgetag).

FRAUENHÄUSER

Telefon (02 71) 2 04 63 (Siegen)

Telefon (0 27 61) 83 46 84 (Olpe)

GIFTNOTRUF

Telefon (02 28) 1 92 40 (Uni Bonn)

Telefon (0 61 31) 1 92 40 (Uni Mainz)

SELBSTHILFE

Telefon (02 71) 3 33 64 22 (Diakonie)

WEITERE DIENSTE

Jeweils donnerstags in der Siegener Zeitung (letzte Seite). Dort auch Zahnärztlicher Notfalldienst und Apotheken-Notdienst.